

# ORTSUMGEHUNG

Cornelia Rößler Vera Zahnhausen

# ORTSUMGEHUNG

Cornelia Rößler Vera Zahnhausen

## Impressum:

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Rheinland-Pfalz,  
Platz der Mainzer Republik 1, 55116 Mainz  
Dokumentation anlässlich der Ausstellung „Ortsumgehung“  
vom 20. November - 6. Dezember 2013  
im Landtag Rheinland-Pfalz, Mainz  
Redaktion und verantwortlich: Jeannine Stephan,  
Kommunikation und neue Medien  
Referat K 5 - Ausstellungen und Informationsveranstaltungen  
Gestaltung: Cornelia Rößler  
Fotografien: Cornelia Rößler, Vera Zahnhausen  
Druck: FLYERALARM  
September 2014

© Landtag Rheinland-Pfalz

LANDTAG  
RHEINLAND-PFALZ





Ende vergangenen Jahres durfte ich die begeisternde Ausstellung „Ortsumgehung“ der beiden Künstlerinnen Cornelia Röbler und Vera Zahnhausen im Rahmen der Ausstellungsreihe „Kunst im Landtag“ im Landtag eröffnen.

Im Zentrum der Ausstellung standen die Fotografien und Fotoinstallationen von Cornelia Röbler sowie die Malereien von Vera Zahnhausen. Schon in der Vorbereitung setzten sich die beiden Künstlerinnen intensiv mit dem Ausstellungsraum des Landtags auseinander, um so ihre Kunstwerke gekonnt in Szene zu setzen.

Kennengelernt haben sich die beiden Künstlerinnen beim Mentoring-Projekt für Bildende Künstlerinnen in Rheinland-Pfalz, das 2004 von den damals für Frauen bzw. für Kulturfragen zuständigen rheinland-pfälzischen Ministerien ins Leben gerufen worden ist. Seit nunmehr fast zehn Jahren vom Land unterstützt, haben dadurch Künstlerinnen, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen, die Chance, auf erfahrene Künstlerinnen zu treffen und von deren Ideenreichtum, Kontakten und Unterstützung zu profitieren.

Cornelia Röbler war eine Pionierin der ersten Stunde des Mentoring-Projekts. Angefangen als Mentee profitierte sie von den Erfahrungen anderer Künstlerinnen und half später selbst mit, das Künstlerinnennetzwerk aufzubauen. Inzwischen ist die mehrfache Preisträgerin in der rheinland-pfälzischen Kunstszene nicht mehr wegzudenken und nun selbst Mentorin. Neben ihren zahlreichen Ausstellungen hilft sie jungen Künstlerinnen auf dem oft steinigen Weg zum Erfolg. So kam auch die Zusammenarbeit mit Vera Zahnhausen zustande.

Auch Vera Zahnhausen nutzte das Mentoring-Projekt nicht nur für ihren eigenen künstlerischen Werdegang, sondern unterstützt ebenfalls Gemeinschaftsprojekte. Zusammen mit Cornelia Röbler und weiteren Künstlerinnen organisierte sie 2012 das Ausstellungsprojekt „Transformationen“ im Kunst- und Kulturzentrum B-05 in Montabaur, bei dem Künstlerinnen aus der Großregion (Saarland, Rheinland-Pfalz, Luxemburg und Lothringen) beteiligt waren.

Es sind Künstlerinnen wie Cornelia Röbler und Vera Zahnhausen, die mit viel Engagement und Herzblut die Kunstszene in Rheinland-Pfalz unterstützen und auch voranbringen. Sie helfen mit, die für Künstlerinnen und Künstler so wichtigen Netzwerke aufzubauen und zu pflegen. Zugleich entwickeln sie sich in ihren künstlerischen Bereichen ständig und vor allem erfolgreich weiter und lassen andere von ihren Erfahrungen profitieren.

Ich freue mich darüber, dass ihre anregende Ausstellung in dieser kleinen Broschüre dokumentiert wird. Sie zeigt, dass der Landtag als Ort der Begegnung zwischen Politik und Kunst Akzente setzen möchte. Cornelia Röbler und Vera Zahnhausen gilt daher meine besondere Anerkennung für diese Ausstellung im Landtag und für ihr Engagement in der und für die Kunstszene unseres Landes.

Hannelore Klamm  
Vizepräsidentin des Landtags



Ausstellungsansicht: Landtag



1



2



Flurstück I, 100 x 100 cm, 2013, Aryl auf Nessel





Flurstück II, 160 x 200 cm, 2013, Acryl auf Nessel

## Einführung anlässlich der Eröffnung der Ausstellung

Die beiden Künstlerinnen Cornelia Rößler und Vera Zahnhausen haben ihrem Projekt einen eigenwilligen Ausstellungstitel gegeben: „Ortsumgehung“. Der rheinland-pfälzische Landtag ist natürlich kein Ort, den man umgehen sollte. Es ist ein Ort der Begegnung und der Begehung. Aber Künstler wollen es den Menschen, den Besuchern und auch den Politikern, nicht immer leicht machen. Also sträuben sie sich gegen gewisse Vorgaben. Umgekehrt machen es Politiker Künstlern nicht leicht mit ihren Vorgaben.

Die beiden hatten mich gebeten, über ihr Werk, über die Gemälde und Fotografien zu sprechen. Aber ich würde gerne etwas ganz anderes machen, nämlich eine Art „Sachumgehung“, vielleicht sogar eine Art Themenverfehlung. Als ich nämlich gestern hier herein kam, hatte ich einen ganz anderen Eindruck. Ich habe mir ein paar Minuten Zeit genommen, was Sie auch tun sollten, und die Bilder in Ruhe betrachten. Da habe ich etwas mitgenommen, was selten ist, aber auf das ich Sie hinweisen möchte: Haben Sie schon einmal erlebt, dass Bilder riechen können?

Ich dachte, dass diese Ausstellung riecht. Ich meine nicht, dass manche Bilder wirklich riechen. Wenn Sie z.B. in Ateliers gehen, dann können Sie Acryl und Öl riechen. Ich meine etwas ganz anderes. Ich meine, dass etwas im Bild selbst, etwas Eingebildetes, etwas Imaginiertes einen Geruch auslöst. Über das Sehen kommen einem andere Sinne in den Sinn. Wenn Sie besonders die Gemälde, die von Vera Zahnhausen stammen, genau betrachten, dann sehen Sie nicht nur Farben, nicht nur Blau, nicht nur Grün, nicht nur Weiß. Ich dachte, ich nehme auch noch etwas anderes wahr. Sumpfige Landschaften, Wiesen, Blubberndes. Sie sehen auch so etwas - oder riechen es vielleicht sogar – Modriges.

Sie sehen Landschaften, die bewegt sind. Wiesen, Pflanzen, die wuchern, die sich bewegen, die aus der Spontanität der Hand gemalt sind. Manchmal denkt man, es gäbe so einen Spontanwuchs, der sich eigentlich nur aus der Malerei heraus entwickelt. Da beginnen die Pflanzen auch deshalb schon zu riechen, weil sie fast lodern. Da ist etwas in Bewegung, das mehr als wächst. Es verbrennt zugleich auch.

Daneben gibt es in allen diesen Gemälden von Zahnhausen auch Architekturen. Es sind bizarre Architekturen, manchmal sind sie amorph, gewölbt, Rundräume. Aber auch diese Räume sind in einer seltsamen Atmosphäre. Es sind Schutzräume gegen eine Natur, die gleichsam lebendig ist, trotzdem aber abschreckend. Abschreckend auch, weil sie mit dem Himmel

eine Einheit eingeht, eine malerische Einheit. Manchmal weiß man nicht, wo die Landschaft aufhört und wo der Himmel beginnt.

Dieses „Umgehen“ ist vielleicht auch ein Umgehen der Sinne. Es ist nicht nur ein Betrachten, sondern ein Eingebettet-Sein in etwas ganz anderes. Etwas, das nur Sie spüren, nur Sie wahrnehmen und nur Sie aufnehmen und nur Sie imaginieren. Es ist eine Anwesenheit von etwas, das gar nicht da ist. Und das ist auch das Haupt- und Kernthema von Cornelia Rößler. Da sehen Sie Fotografien. Diesmal klein, diesmal scharfkantig geschnitten, diesmal zu einem Werk jeweils in eine Serie gebunden.

Hier ist nicht die Spontanität der Farbe, hier ist nicht die Verve der Malerei, hier ist nicht die Zügigkeit des Pinselstrichs. Hier ist alles sehr präzise, sehr klar, in Koordinaten gesetzt - und eigentlich „arm“.

In diesen Bildern ist fast nichts. Sie sind leer. Sie sind Leerstellen. Und das ist auch das, was sie so beängstigend macht. Sie haben ganz andere Gerüche. Es ist nicht das Modrige einer verwesten Landschaft, es ist nicht vielleicht das Tropische, was man bei Zahnhausen manchmal spürt. Es ist nicht die Natur. Es ist die Anwesenheit von etwas Abwesendem oder eigentlich eher von jemand Abwesendem. Und auch den oder die spürt man oder riecht man sogar. Es ist klar, dass es verlassene Häuser sind und dass diese Serien eigentlich weniger „Ortsumgehungen“ sind als Zeugnisse von Verlassenschaft.

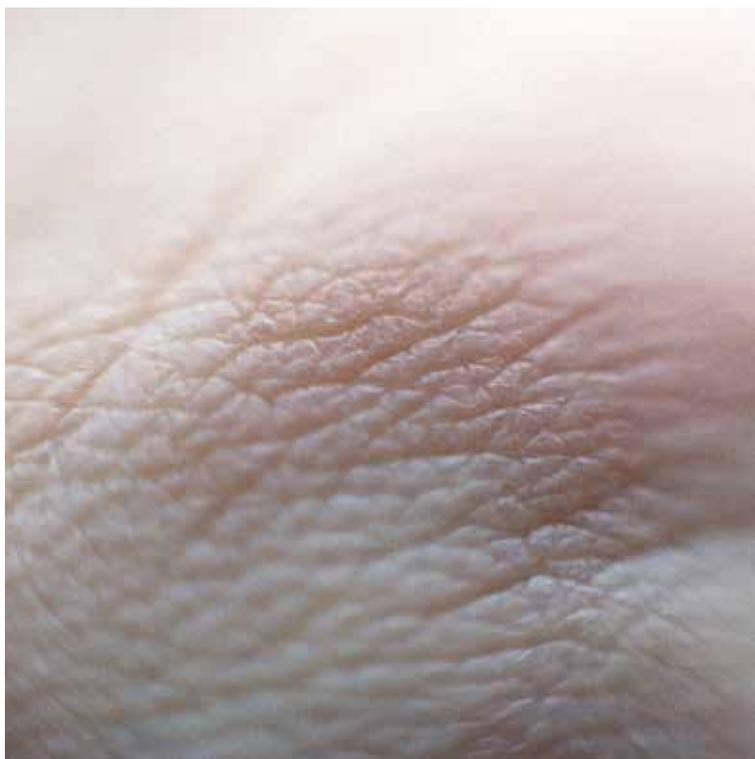
Sie sehen die Böden, Sie sehen die Fußleisten, Sie sehen die Wände. Und Sie sehen in einem Bild in jeder Serie auch ein Gemälde, das man zuerst ebenfalls für eine Fotografie hält. Wenn Sie ganz nah heran gehen, dann können Sie vielleicht dieses Bild auch wirklich riechen. Sie sehen dann nicht nur ein opakes, ein monochromes, eingefärbtes Bild. Sie sehen auch die Spur des Pinselstriches. Sie sehen nicht die Wellen, nicht die Pinselschläge, nicht die farbigen, nicht die lodern, aber die leisen und opaken, den lichtschluckenden, absorbierenden Auftrag. Etwas, das selbst sozusagen anscheinend eine Umwelt einziehen, aufnehmen oder sogar riechen kann.

Nehmen Sie sich die Zeit, nehmen Sie sich Gelegenheit diese Bilder zu sehen. Lassen Sie sich von Zahnhausen entführen in andere Welten, vielleicht sogar in zukünftige. Und lassen Sie sich von Rößler erinnern. Vielleicht doch an den ursprünglich geplanten Ausstellungstitel, der - wie ich jetzt hörte - „Vergänglichkeit“ war.

Thomas D. Trummer  
Künstlerischer Leiter der Kunsthalle Mainz



Ortsumgehung, dreimal C-print auf Aludibond, 60 x 60 cm;  
einmal Acryl auf Aludibond, 60 x 60 cm; 2013





Ortsumgebung II, dreimal C-print auf Aludibond, 60 x 60 cm; einmal Acryl auf Aludibond, 60 x 60 cm; 2013



LANDTAG  
RHEINLAND-PFALZ

